

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neuester Schwarzwaldführer

[in zwei Theilen]

Der südliche Schwarzwald - der Schwarzwald von Offenburg über Waldkirch, Furtwangen, Lenzkirch, Neustadt, St. Blasien, Höchenschwand u.s.w. bis zum Randengebirge; Freiburg und Umgebung, der Kandel, der Feldberg, der Belchen, der Blauen, die Thäler der Dreisam, Wiese, Wehra, Murg, Alb, Schlücht, ...

Schnars, Carl Wilhelm

Heidelberg, 1876

V. Route. Von Triberg über den Kesselberg nach Kirnach. Von Triberg über Schönwald nach Furtwangen. Ausflüge von Furtwangen. Gütenbach und Umgebung. [...]

[urn:nbn:de:bsz:31-245028](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-245028)

tere Prechthal nach Schonach; er nimmt eine ganz südliche Richtung und folgt längere Zeit der Elz, die in einem weiten Bogen den Gschassikopf umkreist, aufwärts. Ueberall klappern im engen Thal die Sägemühlen und die Bauernhöfe grenzen ziemlich nahe an einander. Etwa 20 Minuten in Hinterprechthal aufwärts zweigt links ein romantischer Gebirgsweg am Grossen-Hauenstein, 971 M., und Karlstein vorüber durch das Ofenbach- oder durch das Frombachthal nach Hornberg oder Niederwasser; es ist der kürzeste Weg von Waldkirch dahin (etwa 7 St.). Die Strasse von Oberprechthal nach Schonach verlässt auf halbem Wege die Elz und zieht sich über den Vogtebühl, 924 M. hoch empor in's sog. Oberthal, wo bald darauf Schonach (897 M., *Lamm, Schwan*) und nach 1 St. die Stadt Triberg und somit die Schwarzwaldbahn erreicht ist. Schonach hat nicht unbedeutenden Holzhandel, Strohmanufactur und Uhrenfabrikation (Thurmuhren) u. s. w. Von Schonach kann man über den Elzhof auf den Rohrhardsberg, von dessen höchstem Punkte, 1144 M., man eine weite Aussicht hat. Von hier führen Wege abwärts durch das Yachthal nach Elzach oder durch das Kostgefäll und Haslach-Simonswald in's Simonswalderthal. Ueber Triberg u. Umgebung verweisen wir auf Theil I. Nördl. Schwarzwald S. 172 u. ff.

V. Route.

Von Triberg über den Kesselberg nach Kirnach.
 Von Triberg über Schönwald nach Furtwangen.
 Ausflüge von Furtwangen. Gütenbach und Umgebung. Das Wildgutachthal. Der Zweribachfall.
 Durch das Simonswalderthal nach Waldkirch und Freiburg.

Wir haben in der vorhergehenden Route unsere Leser aus dem Rheinthale, von Emmendingen und Waldkirch aus, durch das Elzthal auf die Höhen des Schwarzwaldes bei Hornberg und Triberg geführt, von wo aufwärts und abwärts die grossartige, im November 1873 eröffnete Schwarzwaldbahn, die wir im I. Theil S. 146 u. ff. (und ausserdem in einem besondern, mit 20 Ansichten, Karten u. s. w. ausgestatteten Büchlein: die badische Schwarzwaldbahn von Offenburg über

Triberg nach Singen und Constanz) ausführlich schilderten, zur Weiterreise benutzt werden kann; diejenigen aber, welche direct in's Rheinthal zurückkehren wollen, führen wir jetzt durch das schöne Simonswaldenthal über Schönwald, Furtwangen und Gütenbach wieder dahin.

Wer aus dem Elzthal über Schonach nach Triberg kommt, erreicht, an der sog. Wallfahrt vorüber, das obere Ende des Städtchens und findet hier in der *Krone* neben der Gewerbehalle (oder im neuen *Schwarzwaldhotel*, welches 1876 eröffnet werden soll) vortreffliches Unterkommen. Während sich die kürzlich corrigirte Fahrstrasse nach Schönwald in vielen Krümmungen, an der sog. Wallfahrt vorüber, auf die Höhe bei Adelheit, 884 M., emporschlängelt, kürzt v. den beiden genannten Gasthöfen aus der hochromantische Fussweg an dem berühmten Wasserfall (rechtes Ufer) aufwärts, ziemlich bedeutend. Bei Adelheit treffen Fahrstrasse und Fussweg zusammen.

Bevor wir den Weg nach Schönwald und Furtwangen antreten, mag hier in Kürze noch des Weges von Triberg über den Kesselberg nach Kirnach und Vöhrenbach gedacht werden. Ebenfalls vom obern Ende des Städtchens führt in süd-östlicher Richtung ein ziemlich steiler Weg in einem schmalen Bergeinschnitt, an der sog. Geitsche vorüber, in 2 Stunden auf die Höhe des Kesselberges, 1026 M. Er gewährt einzelne schöne Blicke auf das Thal von Nussbach, die Berge des Gutachthals bis in die Gegend von Wolfach und bis zum Kniebis und den Hornisgrinden, während sich auf dem höchsten Punkte eine grossartige Aussicht auf den Schwarzwald, die Baar, die Rauhe Alb (von Hohenzollern bis Heiligenberg) u. die Vorarlberger- u. östlichen Schweizeralpen entfaltet. In der Nähe des alten Hochgerichts, unweit des Heidensteins (Granitblöcke, die zu einem Altar der Diana Abnoba gehört haben sollen), zweigt bei dem *Whs. z. Fuchsfalle* (1022 M.) rechts der Weg durch das Vorderlangenbacherthal nach Vöhrenbach ab, welches v. hier in $1\frac{3}{4}$ St. erreicht wird. In gerader Richtung führt v. d. Höhe des Kesselberges die Strasse bergab durch das Kirnachthal nach Oberkirnach (*Stern*), dann nach Unterkirnach, 805 M., *Rössle*, *Kreuz*, der Heimath d. Familie Blessing, der bekannten Orchestrion-Fabrikanten, u. an d. Ruine Kirnach, 768 M., (kein Aussichtspunkt) vorüber nach dem zierlichen Bahnhofe von Unterkirnach, 732 M. (Schwarzwaldbahn); von welchem Villingen, die alte Hauptstadt d. Schwarzwaldes, in 8 Min. erreicht wird. Bei dem Bahnhofe Unterkirnach mündet die

Kirnach in die Brigach, s. I. Thl. Nördl. Schwarzwald S. 187 u. ff. Von hier Postverbindung mit Vöhrenbach, Furtwangen u. Waldkirch.

Die Fahrstrasse v. Triberg nach Furtwangen führt von dem o. g. Adelheit, wo der Fussweg des Wasserfalls am obersten Ende desselben einmündet, auf der Hochebene nach Schönwald stets in der Höhe von 900 M. und darüber; die Senkungen und Steigungen derselben sind nur schwach. Mageres Weideland, übersät mit grossen und kleinen erraticen Felsblöcken, an welchen nicht selten gesprengt und gemeisselt wird, um sie nützlich zu verwenden; dann etwas tiefer Wiesen, durch welche sich schmale Bäche in zahlreichen Krümmungen langsam fortwinden, die nächsten Höhepunkte mit dunkeln Tannenwäldern bewachsen und dazwischen zerstreute hölzerne Bauernhäuser, in deren Nähe einige Kühe u. Ziegen weiden — diess ist das Bild dieser Hochebene u. vieler andern d. Schwarzwaldes; sie trägt hier, wie anderswo, z. B. bei Breitnau, Hinterzarten, Bernau u. s. w. d. Charakter eines früheren Gebirgssee's; der Hauptbach ist die Gutach, mit der sich einzelne Quellen, die unter Felsen entspringen, verbinden, wenn sie nicht alsbald wieder einsickern. Fellen sind reichlich vorhanden und Fischer und Strohflechterinnen sind gewöhnliche Erscheinungen auf dieser sehr besuchten Landstrasse.

Man nennt diese Strecke Höllthal, obschon sie nichts Schauerliches darbietet; allerlei Sagen umschweben dieselbe, z. B. von einem grossen unterirdischen See, der mit dem kleinen Blindensee (auf der Höhe Schönwalds gegen den Rohrhardsberg) in Verbindung stehen und gelegentlich in der Schlucht des Wasserfalls durchbrechen und bis Hausach Alles überfluthen und zerstören soll, um die immer gottloser werdende Menschheit zu bestrafen.

Wenn diese Hochebenen in ihren einzelnen landschaftlichen Bildern auch nur geringe Reize darbieten, so erfreuen und erquicken doch die herrlichen Fernsichten, welche sie dem Auge des Wanderers gewähren. Auf unserem Wege nach Schönwald ragen in der Ferne die Riesen des Schwarzwaldes, Feldberg, Belchen u. s. w. bis zum Fusse herab sichtbar, empör; ferner die Raue Alb und darüber hinaus bei hellem Wetter die Tiroler-, Vorarlberger- und Schweizer-Alpen, das Ganze zu einem grossartigen Gesamtbilde zusammenfassend.

In $1\frac{1}{4}$ St. (von Triberg) ist das gewerbfleissige, freundliche u. wohlhabende Pfarrdorf Schönwald (983 M. Adler, Hirsch, Ochs) erreicht. Hier wird Uhren-Musikwerkefabrikation, Strohflechterei u. Holzwaarenfabrikation betrieben. Von hier führt ein angenehmer Weg über die sog. Martinskapelle (jetzt Tagelöhnerhäuschen, das noch ein Rundbogenfenster besitzt) u.

den Martinskapellerhof, (1108 M.), jetzt Forsthoft mit Wirthschaft, wo man von den nahen Bergen (Briglirain) eine herrliche Aussicht genießt, oder über Nonnenbach (1139 M.), wo bei dem Signal eine noch weitere Aussicht auf Feldberg, Kandel, Rohrhardsberg u. in die Thäler von Nonnenbach u. Simonswald sich darbietet, durch das Nonnenbachthal oder Griesbachthal in 3—3 $\frac{1}{2}$ St. (von Schönwald) nach Obersimonswald, s. u.

Hinter Schönwald steigt die Landstrasse noch 84 Meter und bei dem *Whs. z. Kreuz* auf der Descheck ist die Wasserscheide zwischen Rhein und Donau erreicht, 1069 M. Herrliche Fernsicht auf die Rauhe Alb, den Heuberg (Dreifaltigkeitskirche bei Spaichingen) auf die Alpen Tirols und der Schweiz. Die trefflich corrigirte Strasse senkt sich in ansehnlichen Kurven von der Descheck durch das Thal von Hinterschützenbach, wo links, über Vorderschützenbach, ein Weg über den Kesselberg nach St. Georgen abzweigt, nach Furtwangen hinunter.

Die Stadt Furtwangen (872 M., *Sonne, Engel, Ochs*) hat 3243 Einwohner (neueste Zählung vom Dec. 1875). Sie liegt im freundlichen Thal der jugendlichen Breg und ist der Hauptsitz der Uhrenmacherei als Hausindustrie. Hoffentlich lässt der Bau einer Zweigbahn von Donaueschingen (Hüfingen) über Hammereisenbach u. Vöhrenbach nach Furtwangen nicht mehr lange auf sich warten, zumal das Terrain im Thal der Breg keine technischen Schwierigkeiten darbietet. Die Linie würde nur wenig Wiesenfeld berühren, sich an der südlichen Bergwand hinziehen u. in fast gleichmässiger Steigung von nur 1% durchgeführt werden können. Es handelt sich darum, eine seither durch industrielle Thätigkeit sich auszeichnende Gegend (24 Gemeinden mit einer Industriebevölkerung von 19,000 Seelen liegen theils an der zu hoffenden Bahnlinie selbst, theils in nächster Nähe) auf ihrem Höhepunkt zu erhalten, ihre Productionsthätigkeit noch mehr zu heben und einem von der Natur nicht sehr günstig begabten Landestheile seine bisherige Wohlhabenheit und Intelligenz zu wahren. Auch andere Gemeinden, wie Urach, Schollach, Eisenbach u. Bubenbach würden durch die Zweigbahn, bei Hammereisenbach einen günstigen Anschluss erhalten und Neustadt ebenfalls günstiger situirt werden, bis auch die projectirte Bahn Hüfingen—Neustadt vollendet sein wird.

Wenn auch hier nicht der Ort ist, auf alle Nachtheile aufmerksam zu machen, welche Furtwangen durch Concurrenzorte, welche an der Schwarzwaldbahn liegen, erleidet, so mag doch unter Anderem hervorgehoben werden,

dass das Verkaufsergebniss der Furtwanger Gewerbehalle - Ausstellung im letzten Jahr 900 Mark betrug, während Triberg durch den ausserordentlich starken Fremdenverkehr ein solches von 34,000 Mark aufzuweisen hatte! Und doch steht die Furtwanger Ausstellung der Triberger in Nichts nach. Furtwangen kämpft seit Jahren mit Arbeitermangel, weil die meisten Arbeiter sich an die, an der Eisenbahn liegenden Ortschaften ziehen, wohin sich überhaupt die Fabrikindustrie im Gegensatz zur Hausindustrie, die doch gewiss nicht unsolidere Arbeit liefert, immer mehr zieht. Den billigeren, schnelleren und bequemeren Bezug aller Rohmaterialien haben die Concurrrenzorte vor Furtwangen und den Gemeinden im Bregthal voraus. Ein Kubikfuss Holz z. B. kostet auf guten Abfuhrwegen an Fuhrlohn auf 2 1/2 St. 12 Pfg., während ein solcher auf einer Eisenbahnstrecke von über 30 Stunden nur 10 Pfg. kostet. Es erweisen sich fast alle Vortheile, welche die Schwarzwaldbahn den Concurrenzorten bringt, als doppelte Nachtheile für Furtwangen.

Nach einer von der Filialgewerbehalle Furtwangen gemachten genauen statistischen Aufnahme betrug die Schwarzwälder Uhrenproduction im J. 1873 2 Millionen Stück Uhren; die Stadt Furtwangen allein brachte über 350,000 und dazu meist werthvollere Uhren in den Handel. Jene 2 Millionen Uhren haben einen Verkaufswert von mindestens 20 Millionen Mark. Aehnlich verhält es sich mit der Orchestrionfabrikation u. Strohflecherei, welche dem Lande jährlich Hunderttausende von Mark zuführen. (Näheres über die Uhrenindustrie des Schwarzwaldes findet sich in unserem oben erwähnten Buche: Die Badische Schwarzwaldbahn von Offenburg über Triberg nach Singen und Constanz. S. 76 u. ff.) Bei einem Vergleich der Gewerbesteuerkapitalien dieser Gegenden mit denen von industriellosen Gegenden stellt sich der enorme Unterschied zu Gunsten der erstern heraus. Eigenthümlich und werthvoll (besonders für den Nationalökonom) ist die Industrie dieser Gegend vermöge ihres Charakters als Hausindustrie, die sich vorwiegend im westlichen Quellengebiet der Donau, im Bregthal, ausgebildet und erhalten hat. Der Zug der Zeit brachte es mit sich, dass sich die Uhrenmacherei in 2 Productionsfactoren theilte: in den fabrikmässigen Betrieb (Lenzkirch, Neustadt, Villingen und St. Georgen) und in die Hausindustrie.

Als hervorragende Werkstätten in Furtwangen sind zu nennen die von L. Bob, H. Kaltenbach, L. Furtwängler Söhne, L. Ketterer, Kammerer, Keller u. s. w. Trompeten- u. Flötenuhren von Wehrle u. Co. Seit einem Jahre fertigen diese auch die sog. Vogeluhren. Statt des Kukuks erscheint ein zierliches Vögelchen u. singt ein kurzes Lied; Spielwerke und Automaten aller Art von Lamy u. Co. Orchestrions von J. Kuss, Muckle, Zähringer, Duffner, Koos u. a. Uhrenzifferblätter auf Blech mit Farbendruck, Glasmalereien von Dold u. Hettich, G. Hettich, E. Kreuzer, P. Haas, L. Maier u. a.

Bedeutende Strohflechterei, Strohmanufacturen von J. Duffner Söhne, J. Kaiser u. Co., J. Glaz etc. Auch eine Buchdruckerei besitzt F., wo 3mal wöchentl. die „Schwarzwälder Gerwerbehalle“ erscheint.

Unter Mitwirkung der Grossherzogl. Regierung erbaute der Gewerbeverein eine grosse schöne Gerwerbehalle. In dieser ist untergebracht die ständige Ausstellung der grosshzgl. Filialgerwerbehalle und des Gewerbevereins; mit derselben verbunden ist eine historische Sammlung, durch welche der Besucher einen genauen Ueberblick über die Entwicklung, den Betrieb und den heutigen Stand der Schwarzwälder Uhrenmacherei erhält; weiter befinden sich in dieser Halle die Lokalitäten der grosshzgl. Filialgerwerbehalle, die reichhaltige, technische Bibliothek, das Vereinslokal, das Lesezimmer und die Lehrsäle der Gewerbeschule, die Gypsmodellsammlung u. s. w. Neuerdings ist nach den Vorschlägen der Uhrmacherschule auch Unterricht in der Holzschnitzerei eingeführt, um in der äussern Ausstattung gleichen Schritt mit auswärtiger Fabrikation zu halten. Die Schule steht unter der vorzüglichen Leitung des Hrn. C. Schott, der auch Vorstand des Gewerbevereins ist.

Die Ausstellung der Zeichnungen der Schüler zeugen von vorzüglicher Leitung und von dem Talent der Schüler. Die verschiedenen Werkstätten der Uhrmacherei in F. selbst u. in der Nähe (Schönenbach, Wanne u. s. v.) werden mit freundlicher Bereitwilligkeit gezeigt. Grössere Musikwerke, Orchestrions, werden vor dem Verkauf in der Regel einige Zeit dem Publikum ausgestellt. Auch die Ausstellungen von Strohgeflechten u. dgl. befriedigten alle Kenner. F. hat sich in den letzten Jahren in industrieller Beziehung bedeutend gehoben und nicht wenige Werkstätten haben durch Benutzung von Wassermotoren und Dampfmaschinen ihre Produktionskraft gesteigert.

Die schöne neue Kirche F.'s hat vorzügliches Geläute von Rosenlacher in Constanz, Glasgemälde von A. Kreuzer, eine neue Orgel und eine ausgezeichnete Thurmuhre von L. Bob. Ueber die Geschichte Furtwangen's ist wenig zu sagen; schon im J. 1178 soll hier ein Kirchlein zum heiligen Cyriak vorhanden gewesen und von den Benedictinern in St. Georgen versehen worden sein. Die Strasse Waldkirch—Furtwangen—Villingen ist einer der ältesten Verbindungswege aus dem Rheinthal über den Schwarzwald nach Schwaben. Der Ort litt oft durch Feuersbrünste, zuletzt im Juni 1857. F. ist der Geburtsort des 1866 gestorbenen Hofmalers Kirner.

Wegen seiner hohen und gegen Nordwind geschützten Lage eignet sich F. vortreflich zu einem Luftkurort. (Für Kurgäste billige Pensionspreise in der *Sonne* und im *Raben*, s. u.) Angenehme Geselligkeit findet der Fremde in der

Museumsgesellschaft, wo fast alle Sprachen Europa's vertreten sind.

Bei einem längeren Aufenthalte in F. sind östlich die Ausflüge durch das Thal der Breg nach Vöhrenbach, $1\frac{1}{2}$ St. (die Breg entspringt bei dem Weiler Furtwänge, am südöstl. Fusse des Briglirains, in der Höhe von 915 M.); in die Linach-, Urach-, Schollachthäler; südlich nach Neukirch, Kalte-Herberge, Lachenhäuschen, Waldau, Hohle-Graben; südwestl. nach U.-Breggenbach, in das obere Wildgutachthal, zu dem Dreistegen wirthshause und von hier, den Fluss abwärts, auf der neu erbauten Strasse durch ein reizendes Thal nach Wildgutach, *Löwe* (Abstecher an den Zweribachfall), und nach Simonswald; westl. auf die alte Kilbenstrasse zu empfehlen. In nordwestl. Richtung sind schöne Bergpartien nach Martinskapelle, nach dem Signal oberhalb Nonnenbach, auf den Briglirain und zur Bregquelle, nach Schönwald, Triberg, auf den Kesselberg, nach Kirnach, in die Sommerau u. s. w. zu machen. Eine St. nordwestl. von Furtwangen auf dem sog. Bärmoos (Brend), 1150 M., liess der Schwarzwaldverein im Jahr 1874 einen zwei Stockwerke hohen Pavillon errichten, der Schutz gegen Unwetter gewährt. Die Aussicht von hier ist herrlich: gegen Westen taucht der Blick in den tiefen Schatten steil eingeschnittener Thäler, verliert sich in dem regellosen Gewirre kuppenförmiger Berge und koulissenartig verschobener Fächer u. verweilt endlich gern auf einer Lücke, aus welcher eine blühende Landschaft hervorleuchtet, ein Stück der gesegneten Rheinebene, wo im Hintergrunde ein violetter Duft die Berge des Wasgaus andeutet. Gegen Süd-West erscheint der Feldberg, Belchen, Blauen, der elsässische Ballon; südlich bei hellem Wetter erblickt man die Schweizer-, Vorarlberger-, Tiroler- und bairischen Alpen; gegen Osten erscheinen die dunkeln, lang gezogenen Linien des Heubergs u. der Rauhen Alb. — Das sog. *Whs. z. Raben*, 1005 M., liegt auf halbem Wege v. Furtwangen auf d. Brend, an der alten Kilbenstrasse, die sich beim *Engel* in Obersimonswald mit der neuen romantischen Gebirgsstrasse über Güttenbach vereinigt. Für Leute, die keine grossen Ansprüche machen, eignet sich der *Rabe* recht gut zu einer Luftkur. $\frac{1}{2}$ St. von dem Aussichtspunkte nördlich liegt der Güntherstein; ein $7\frac{1}{2}$ M. hoher und $4\frac{1}{2}$ M. breiter, ziemlich gerundeter Felsblock ruht auf zwei andern fast ebenso grossen Blöcken u. bildet ein Thor. (Da F. ein Knotenpunkt mehrerer Strassen ist, so

liessen sich noch manche andere Ausflüge anführen; das Meiste ergibt sich aus dem Nachfolgenden).

Der nächste Weg von F. nach Freiburg führt über **Neukirch** (986 M., *Rössle*) mit Uhrenfabrikation und Strohanufaktur, Waldau, über den Thurner, durch die Spirzen abwärts nach Buchenbach und in's Dreisamthal; er ist schön und reich an Aussichten. 1 Tagreise zu Fuss. Im J. 1845 verschüttete eine Lawine einen nahe bei Neukirch gelegenen Bauernhof u. begrub 14 Bewohner desselben. Von N. führt rechts am *Whs. z. Ochsen* vorüber ein Weg in's Wildgutachthal. Wir schlagen, um den Zweribachfall und Simonswald kennen zu lernen, die untere Strasse über Gütenbach ein und bemerken dabei, dass die alte Kilbenstrasse, welche bei dem *Whs. z. Engel* in Ober-Simonswald in die neue Strasse einmündet, etwas näher u. an Aussichten, besonders auf den Feldberg mit seinen Nebenbergen, auf den Belchen u. s. w. reicher ist, aber an malerischen Punkten weit hinter der neuen zurücksteht.

In vielfachen Windungen schlängelt sich die neue schöne Kunststrasse von F. aus etwa 90 M. empor und führt uns an mehreren Wirthshäusern (*St. Freiburg* auf dem höchsten Punkte) in 1½ St. nach **Gütenbach** (930 M., *Hochburg*, *Schwert*; gutes Bier in d. *Hochburg*) mit 1400 gewerbefleißigen Einwohnern. Die schöne romantische Lage, die frische Gebirgsluft, die grossartige Umgebung und der vortreffliche *Gasthof z. Hochburg* (*Riesle*, früher in Schönwald) ziehen im Sommer zahlreiche Gäste heran. G. hat Fabrikation von Uhren, Uhrenbestandtheilen, Uhrenrädergiesserei, Uhrenkastenschreinerei, Strohflechtereie u. s. w. Als Fabrikanten sind zu nennen: L. Faller, Gebr. Winterhalter, Ign. Schultheiss, G. Ketterer. Einsicht in die Fabrikation und in die Magazine wird wie in Furtwangen auch in Gütenbach freundlich gestattet. Neben der hübschen Kirche mit geschmackvollen Denksteinen rings um dieselbe, erhebt sich hier (wie anderswo) eine sog. Nothkirche für diejenigen, welche ihren päpstlichen Gottesdienst von dem der Altkatholiken trennen zu müssen glauben. — Post- und Telegraphenstation.

Die Besucher Gütenbachs haben eine reiche Auswahl schöner Ausflüge nach allen Richtungen, eine reichere als die meisten Sommerfrischen des Schwarzwaldes. Angenehme Spaziergänge sind zu machen: auf die sog. Schanze, auf den *Ankebühl* (*Butterbühl*), auf die *Simonsgründelhöhe*. Für Wegweiser und Bänke sorgte der Schwarzwaldverein und der Besitzer der *Hochburg*. Schöne Fernsichten

hat man von der Kaiserebene, 1017 M., vom nahen Simmelberg (973 M.), $\frac{1}{2}$ St.; vom Brend (Bärmoos) s. o. $1\frac{1}{2}$ St.; von Oberlehmannsgrund $\frac{1}{2}$ St.; durch das Hinterthal führt nördlich in $\frac{1}{2}$ St. ein Weg auf die alte Kilbenstrasse; südlich ein romantischer Fussweg in $\frac{1}{2}$ St., nach Wildgutach (*Löwe*) und von hier am linken Ufer der wilden Gutach auf neu angelegter (schmäler) Strasse in die Nähe des Zweribachfalls. Interessante Ausflüge von Gütenbach sind ferner: den Fussweg hinab in's Wildgutachthal, dann auf der neuen schönen, vielfach sich krümmenden Fahrstrasse, mit einzelnen an die Felsen romantisch sich anlehrenden Bauernhäusern, deren Bewohner Holztheile für Uhrenfabriken arbeiten, am rechten Ufer des Wildbachs aufwärts nach dem *Dreistegen-Wirthshause*, wo stets Forellen zu haben sind und wo man nöthigenfalls übernachten kann; von hier, das Hexenlochthal rechts lassend, nach der Lochmühle (848 M.), dann über Neukirch oder direct von der Lochmühle links ab, über d. Burghof nach Gütenbach zurück, zusammen 4—5 St. Das oben genannte Neukirch liegt in 1stündiger Entfernung von G. Ein weiterer Ausflug ist v. Gütenbach auf dem so eben beschriebenen Weg bis z. *Dreistegen-Wirthshause* und dann, dieses links lassend, zu der hübschen Häusergruppe von *Glashütten* (738 M., *Rössle*) zu machen, von wo aus steile, ohne Führer kaum zu findende Fusswege (nach St. Märgen führt ein steiler Fahrweg) auf die Höhen nach Waldau, *Hinterstrass* (*Hirsch*), u. im Zickzack am s. g. Hornberg hinauf, am Goldschmiedshaus vorüber nach dem *Whs. Neuhäuste*, (oder *Sonne*), nach dem Hohlengraben, Thurner u. s. w. führen.

Der Fussweg von Glashütten nach Waldau führt über den sog. Oelberg, an einem einsamen Hause am Saum des Waldes, wo 2 kleine Bildstöcke, (Madonna v. Einsiedelu) stehen, vorüber, auf die Höhe zum Ruheckle, dann in die Nähe des sog. Lachenhäuschens zwischen zwei Kreuzen in d. sehr gelichteten Wald, die alte Strasse vom Hohlengraben (1038 M., *Whs.*) nach d. Kaltenherberge überschreitend. Ueber Weidfeld geht es dann etwas bergab, wo bald das grosse, sehr gute *Whs. v. Pfaff*, die freundliche Häusergruppe u. d. kleine Kirche v. Waldau (962 M.) erscheinen. Waldau s. R. 8. Wer in Waldau übernachtet, kann über Widiwand, Kalte Herberge u. Neukirch, Furtwangen in nördlicher Richtung oder über d. Hohlengraben, St. Märgen u. Wildgutach (*Löwe*) nach Gütenbach zurückkehren (2 Tage). In Gütenbach kann man bei dem Besitzer der *Hochburg* stets Fuhrwerk (Zweispänner u. Ein-

spänner) haben; ebenso Führer und Gepäckträger. Denjenigen, welche von Gütenbach aus d. Zweribachfall (s. u.) besuchen wollen, würden wir rathen, zu Fuss über Wildgutach dahin und auf dem Rückwege nach d. *Whs. z. Engel* in Obersimonswald zu wandern, von wo man mittelst des bis dahin bestellten Wagens oder mit der Post (Waldkirch-Furtwangen) zurückkehren kann.

Hinter Gütenbach zieht sich die dem Felsen abgetrotzte Strasse nach dem Simonswalderthal in eine wildromantische Thalschlucht hinein; man durchschreitet einige tunnelartige Felsausschnitte und hört links das Rauschen des Gütenbachs, der durch finstere Tannenwälder in mehreren Kaskaden abwärts eilt, um sich mit der wilden Gutach, die aus den Felsen des Gebirges von Glashütten u. Dreistegen hervorbraust, zu vermischen (s. o.). Da, wo die herrliche Kunststrasse, welche nur die Höllsteigstrasse in baulicher Beziehung zur Rivalin hat, diese aber, was landschaftliche Reize u. Romantik betrifft, weit überragt, plötzlich eine nördl. Richtung nimmt, öffnet sich d. Blick auf den Zweribachfall und in das obere Wildgutachthal. Eine Tafel bezeichnet d. Stelle. Hier zweigt ein Fussweg l. ab, der viel kürzt, aber auch manche schöne Fernsicht raubt, die sich auf den fortlaufenden Windungen der auf grossartigen Stützmauern erbauten Strasse darbietet. Wir folgen daher der Strasse und erfreuen uns bei d. *Whs. z. Stern*, wo die Kurven am kürzesten sind, eines neuen Einblicks in d. romantische Wildgutachthal. (In d. Nähe des *Stern* führt ein schmaler Fussweg in's Thal d. Gutach hinab, überschreitet diese auf einer Brücke und führt dann aufwärts an den Zweribachfall.) Endlich nach fast 2stündigem Abwärtsgehen, von Gütenbach aus, ist im Thal das *Whs. zum Engel* erreicht, wo die alte, steile Kilbenstrasse einmündet. Von diesem Punkte aus — wenn man nicht von Gütenbach oder vom *Stern* die o. erwähnten, abkürzenden Fusswege einschlagen will — ist dem **Zweribachwasserfall** am bequemsten beizukommen und haben natürlich die von Waldkirch Kommenden diesen Weg einzuschlagen. Man wandert vom *Engel-Wirthshaus* am linken Ufer der Wildgutach aufwärts (Führer sehr nützlich), zuerst auf ordentl. Fusswegen, dann über Wiesen. Wo der Fussweg ausgeht, rechts zu einem Hofe und dann auf besserem Wege zum Vogtshof. Bei einem Bergvorsprung biegt man r. in das Seitenthal ein, aus welchem das Wasser vom Zweribach herab rauscht. Ein etwas bequemerer Pfad führt v. hier in einem grossen Bogen zu einem einsamen Bauernhofe u. in wenigen Minuten zum Hauptsturz; den untern

Sturz sieht man am besten von einem leicht zu findenden Vorsprunge aus, wo früher eine Hütte und eine Bank stand. Von hier kann man am rechten Ufer des Bachs steil bergab zurückkehren. $1\frac{1}{2}$ St. v. *Engel-Wirthshause* bis z. Hauptsturz. Auf dem Rückwege gewähren die Kurven und Stützmauern der neuen Strasse von Simonswald nach Gütenbach und Furtwangen einen grossartigen und schönen Anblick. Leider ist bis zur Stunde nichts geschehen, den prächtigen Wasserfall, der denjenigen von Allerheiligen und Triberg wenig nachsteht, zugänglicher zu machen. Der Schwarzwaldverein kann nicht für Alles sorgen und da der Zweribach in's Gebiet von Furtwangen, Gütenbach, St. Märgen, Wildgutach u. Simonswald gehört, so sollte von diesen Orten aus, die viel besucht werden, ein bequemer Zugang bewerkstelligt werden. Von Freiburg aus kommt man am bequemsten zum Zweribach über Waldkirch durch das Simonswalderthal. Man wähle den Frühling und nicht den Spätsommer zum Besuch, wo alle Flüsse und Bäche wasserarm sind.

Der Zweribach entspringt in der Höhe von 1008 M. am Hornkopf, 1127 M. (östl. Ausläufer des Kandel), in der Nähe des Plattenhofs, 969 M. Er stürzt sich in zwei mächtigen Hauptfällen v. 8—9 M. Höhe über wildzerklüftete Felsmassen in eine Waldschlucht u. plätschert zur Wildgutach hinunter. Vom Wasserfall führt ein etwas beschwerlicher, steiler Weg rechts hinauf zum Plattenhof u. von hier (Wegweiser) auf den Kandelhof u. auf die Höhe des Kandels, $1-1\frac{1}{2}$ St.

Früher führte ein schöner, aber für Leute, die an Schwindel leiden, wenig geeigneter Weg am rechten Ufer des Zweribachs u. dann auf der Höhe am linken Ufer der Wildgutach in $\frac{3}{4}$ St. nach dem Dörfchen Wildgutach, jetzt führt ein schmales Fahrsträsschen an der Berghalde dahin, s. o. Von Wildgutach führen Wege nach St. Märgen hinauf ($1\frac{1}{2}$ St.), nach Gütenbach (s. o.), nach Dreistegen, Glashütten, Hinterstrass u. s. w. Die neu angelegte Thalstrasse von Wildgutach dahin bietet in ihren Krümmungen die reichste Abwechslung dar; s. o. Die Wildgutach entspringt aus mehreren Quellen am Steinberg, 1143 M., bei Waldau und an den Berghalden und in den Tobeln bei Neukirch; die also gebildeten zwei Hauptbäche einigen sich bei dem Dreistegenwirthshause. Da, wo der Gütenbach u. der Zweribach einmünden, nimmt das Thal den Namen Simonswald an. Der Fluss aufwärts führt den Namen: „Wilde Gutach“, abwärts nur „Gutach“.

Auf der Wanderung durch das schöne **Simonswalderthal** erreichen wir vom *Engelwirthshause* aus, wo die Gegend noch den rauheren Gebirgscharakter trägt, die hübsch gelegene Kirche von **Obersimonswald** (*Rebstock*) und in deren Nähe, am Wege, eine eigenthümliche Darstellung der Kreuzigung Christi (in welcher die hervorspringende Puppe eines Lanzenknechts in Dragoneruniform Christus mit dem Speer die Seite durchbohrt); ferner die Stelle, wo aus dem Nonnenbachthal der gleichnamige Bach einmündet, 425 M. Durch dieses Thal führt ein schöner Weg aufwärts zum Nonnenbacherhof und Brendhof auf die Höhe des Brend, 1150 M., wo wir die grossartige Fernsicht bereits kennen lernten. Im Simonswalderthale abwärts pilgernd, nimmt die Landschaft von Schritt zu Schritt einen milderen Charakter an; neben den Tannen- und Laubwäldern erscheinen Obstbäume, die Wohnungen werden zahlreicher, freundliche Gärtchen, zierliche Blumenstände schmücken die Umgebungen der Häuser, wir erblicken auch, zumal wenn Sonntag ist, die eigenthümliche Tracht ihrer Bewohner, eines Menschenschlags, welcher der schönen reichen Gebirgsgegend entspricht. Die Frauen tragen lange gelbe Hüte, rothe Mieder mit karminrothen, blauen u. grünen Bändern, dunkelrothe Röcke, grüne Schürzen, rothe Strümpfe; die Festgewänder sind ganz blau u. reich verziert; dazu kommt das glänzende Schäpele u. das nach hinten geknotete, buntseidene Halstuch. An der rauschenden Gutach schlängelt sich der Weg weiter, die Vegetation wird immer üppiger. Rechts (an der alten Strasse; die neue folgt dem rechten Flussufer), bei dem *Whs. z. grünen Baum*, mündet das Griesbachthal, durch welches eine neue interessante Strasse in 2 St. zum *Whs. bei Martins-Kapelle* u. von hier nach Schönwald u. Triberg oder über Brend u. Güntherstein nach Furtwangen oder Gutenbach führt. Dann folgt das Ibichthal und endlich da, wo der Häuserkomplex am dichtesten ist, d. h. am Hauptort des Thals, das Haslach-Simonswalder Seitenthal, durch welches wiederum ein sehr schöner Weg an kleinen Wasserfällen und malerischen Felsgruppen vorüber, über Kostgefäll auf den Rohrhardtsberg, nach dem Elzhof und nach Schonach aufwärts führt. Im Hauptort des Thals, in **Untersimonswald** (355 M., *Krone, Ochs*), das im Schatten stattlicher Obstbäume, besonders Nussbäume ruht, wo die Rebe an den Mauern und Spalieren grünt — auch kleine Weinberge wurden versuchsweise und mit gutem Erfolg angelegt — und bereits Pirsiche u. Aprikosen gedeihen, besuchen wir die rechts auf einem Bergvor-

sprunge schön gelegene Kirche, 374 M., erfreuen uns eines herrlichen Blickes aufwärts u. abwärts im Thal und erquickten uns an dem Bier in der nahen *Brauerei* (zuletzt v. *Blattmann*). Das Simonswalder Thal wurde schon früh bewohnt u. theilte sich in zwei Gemeinden, von welchen die eine zu dem Stifte Waldkirch gehörte. Dieses Stift besass hier einen Hof, der verschiedenen Rittern zu Lehen gegeben und oft verpfändet wurde. Etwas weiter abwärts öffnet sich l. das romantische Ettersbachthal, durch welches sich ein guter Weg zum Kandel emporzieht. Links an der Strasse liegt d. *Whs. z. Bären*, das sich ebenso wie die *Krone* gut zu Sommerfrischen eignet und in den letzten Sommern auch vielfach zu diesem Zwecke besucht wurde. In wildem Laufe rauscht der Fluss neben der, von kräftigen Nussbäumen überschatteten Landstrasse dahin; wir überschreiten denselben einigemale, endlich weichen d. Höhen, die Ausläufer d. Kandels, d. Gereut, d. Hornkopf links, rechts die d. Tafelbühls zurück; d. Thal erweitert sich immer mehr, freundlich winkt die bekannte Kapelle vom Hörnleberg. Fussgänger können v. *Bleibach* links bei einer Mühle, über *Ottenteg* d. Weg in's Elzthal nach Waldkirch kürzen. Wir begeben uns in Waldkirch auf d. Bahnhof und eilen auf der Eisenbahn über Langendenzlingen an waldigen Höhen l., an der Zähringer Schlossruine, an den Dörfern Gundelfingen u. Zähringen vorüber, nach Freiburg.

VI. Route.

Freiburg und nächste Umgebung.

Freiburg, 279 M. ü. M., am Ausgang d. Höllenthals gelegen, ist, was d. Einwohnerzahl betrifft, d. dritte Stadt d. Grossherzogthums Baden u. wetteifert mit Heidelberg u. Baden-Baden um d. Preis d. Schönheit ihrer Umgebungen. Sie besitzt gegenwärtig (neueste Volkszählung v. Dec. 1875) etwas über 32,000 Ew., worunter 6000 Protestanten und 800 Israeliten.

Die nächsten Umgebungen des in jüngster Zeit zweckmässig erweiterten geschmackvollen *Bahnhofs* (dessen geräumige Restauration hoffentlich wiederum eine Glashalle bilden u. mit Gemälden badischer Landestrachten, Ansichten aus d. Schwarzwalde u. s. w. geschmückt sein wird) bilden Gartenanlagen mit Standbildern der 4 Jahreszeiten, plätschernde Brunnen und eine lange Reihe geschmackvoller Privatgebäude. Ueberragt von